Arsia Infos

Nr.122
Juli
2014

Monatliche Ausgabe der Regionalen Vereinigung der Tiergesundheit und -Identifizierung

Muss das Rad neu erfunden werden ?

Vor einigen Wochen hat die FASNK ihren Entschluss mitgeteilt, noch einmal das System zur Identifizierung und Registrierung Sanitel abzuändern.

Diese Änderungen betreffen die Aufgabe des systematischen Ausdrucks des Rinderpasses und wenden sich einer « Entmaterialisierung » zu, wie sie bereits für den Sektor der Mastkälber besteht; diese sollen im Laufe des Jahres 2016 angewandt werden.

In diesem Stadium ist es bedauerlich, dass diese Entscheidung, die als fest und endgültig dargestellt wurde, ohne vorherige Absprache mit dem Sektor getroffen wurde. Ferner wurde uns seitens der Behörden bestätigt, dass es sich hier um eine Anfrage der Agrofront (Boerenbond, ABS und FWA) handelt, die im Laufe der letzten Jahre wiederholt gestellt wurde, laut den Verhaltensmaßregeln der Europäischen Kommission, welche die Kosten der Identifizierung verringern und eine administrative Vereinfachung für den Sektor erreichen möchte.

Diese einseitige Entscheidung, die auf verzerrten Berechnungen und fehlerhaften Auswertungen in Folge von unrealistischen Hypothesen beruht, wird uns ohne vorherige Überlegung auferlegt und zwingt uns dazu, Alternativen zum derzeitigen System vorzuschlagen, um die vorher gezogenen Schlussfolgerungen zu stärken.

Natürlich haben die Denker aus Brüssel Ideen vorgeschlagen, die aktuellen Vorgehensweisen und Dokumente so zu verändern, dass eine immer schnellere Mitteilung und Registrierung erfolgen kann, ohne jedoch die Garantien und Sicherheiten außer Acht zu lassen, die ein Sanitel System gewährt, was vor 25 Jahren entwikkelt und vor 5 Jahren überarbeitet wurde.

Aber genau das ist ein wunder Punkt !

Man sollte mit der Zeit gehen, scheint es... Die neuen fortschrittlichen Vorschläge möchten ein gut eingefahrenes System verändern, welches einen reibungslosen wöchentlichen Viehandel ermöglicht, der gesundheitlich gut überwacht wird und unsere Exporte und den Absatz unserer Überproduktion fördert, und dies, ohne wirkliche Schwierigkeiten. Das neue System erfordert andere Ausdrucke von zertifizierten Dokumenten, direkt durch die Züchter und andere Tierhalter des Sektors in sehr kurzen Zeiten.

Dies läuft beinahe auf die Ära des « Dokuments B4 » hinaus, an das sich die Älteren unter uns erinnern, versehen mit der Verpflichtung, sich auf EDV umzustellen und im Betrieb so ausgestattet zu sein, dass eine sofortige Verwaltung der Ereignisse und Bewegungen möglich ist, mit einer erhöhten Kontrolle zur Gewährleistung der Zuverlässigkeit der ausgetauschten Angaben.

Vergessen wir nicht, dass momentan lediglich 50 bis 60 % (je nach Sprachgebiet) der Rinderhalter im Betrieb mit Computer ausgestattet sind und einen Teil ihrer Herdenbewegungen über das Cerise Portal (oder das Veeportaal in Flandern) tätigen.

Zufall oder Beweis, dass die Dinge schneller voranschreiten müssen. In dem Moment, in dem wir die Diskussionen über diese neuen Einschränkungen beginnen, veröffentlicht Europa eine neue Regelung, welche die Regelung bezüglich der Registrierung und Identifizierung der Rinder abändert, um die elektronische Identifizierung der Tiere weitgehend zu erlauben. Daher müssen die Mitgliedsstaaten bis zum 18. Juli 2019 spätestens, alles in die Wege geleitet haben, um die elektronische Identifizierung auf allen Ebenen innerhalb des Sektors nutzen zu können.

Gewiss ist die Elektronisierung der Kennzeichnung der Rinder, versehen mit einer Virtualisierung ihrer Dokumente, der Königsweg für eine wahre Entmaterialisierung des Rinderpasses.

Unsere niederländischen (die nie über einen individuellen Rinderpass verfügt haben), deutschen (die den Rinderpass seit einer gewissen Zeit aufgegeben haben) oder französischen Nachbarn (die bereits ein vollständig virtuelles System zum Datenaustausch testen) knüpfen an den Schritt Dänemarks an, wo alle Tiere bereits seit 2 Jahren elektronisch identifiziert sind.

Für den Züchter wird die so erhoffte und bereits seitens unserer Aufsichtsbehörde erhaltene Einsparung sicherlich nur eine große Illusion bleiben...

Unser Marktsystem ist ziemlich verschieden von dem, was anders geschieht; dies führt dazu, dass wir, für den Rest des Sektors, bereits über die Investitionen nachdenken müssen, die auf uns zukommen, um die Sammlung und Übertragung der Informationen jeder Bewegung zu automatisieren...

Fest steht, dass unser Sanitrace System grundlegend überholt werden muss, in der Hoffnung, dass es eine größere Effizienz und Zuverlässigkeit zeigt ...

Erhalten wir eine wirkliche Verwaltungsvereinfachung ? Nicht sicher ...

Ermöglicht uns dies, unsere Tiere einfacher zu verkaufen und einen besseren Preis zu erzielen? Ich bezweifle dies, leider

Jean Detiffe
Präsident der Arsia

Unterwegs in Richtung obligatorische Bekämpfung der BVD im Jahr 2015

4. Teil

Der Königliche Erlass bezüglich der Bekämpfung der Bovinen Virusdiarrhoe wurde am 30. Juni 2014 im Belgischen Staatsblatt veröffentlicht. Es besteht nunmehr kein Zweifel mehr über den Beginn eines obligatorischen Nachsucheplans des Virus der BVD (BVD-V) an allen Kälbern, die geboren werden und dies, ab dem 1. Januar 2015!

Interpretation der BVD Resultate

Im Rahmen des obligatorischen BVD Bekämpfungsplans dienen die BVD Analysen dazu, den Rindern einen Status zu vergeben, aber wie können diese interpretiert werden? Versichert mir ein negatives Resultat, dass das Rind nicht mit dem BVD-V infiziert ist und dass es kein Risiko für meinen Bestand darstellt? Bedeutet ein positives Resultat immer, dass das Rind PI ist? Was bedeutet ein « nicht interpretierbares » Resultat oder « positiv an der Grenze des Nachweises » ?

Nachstehend finden Sie einige Erklärungen bezüglich der im Rahmen der offiziellen Bekämpfung benutzten Tests und erzielten Resultate, als Versuch, auf all diese Fragen eine Antwort zu geben.

Aber vorher sind einige theoretische Erinnerungen notwendig…

Was ist eine Virämie und wie kann sie nachgewiesen werden?

Der Begriff «Virämie» bezeichnet das «Vorhandensein eines Virus im Blut», in diesem Fall die Anwesenheit des Virus der BVD (BVD-V) im Blut des Tieres und daher in seinem gesamten Organismus…

Im Rahmen der BVD kann die Viruslast vorübergehend oder permanent sein. Der Augenblick der Infektion des Tieres entscheidet über die Art der Virämie.

Erfolgt die Infektion während des fötalen Lebens (zwischen dem 30. und 125. Tag der Trächtigkeit), wird das ungeborene Kalb ein PI-Tier (Permanent Infiziert Immuntolerant) und, was dieses PI-Tier ausmacht, ist der permanente Charakter der Virämie. Ein PI-Tier wird somit sein Leben lang eine hohe Viruskonzentration im Blut aufweisen.

Wird ein Tier jedoch nach seiner Geburt mit dem Virus angesteckt, entwickelt es eine Immunantwort und eliminiert das Virus nach und nach. Dieses Tier ist also während einer gewissen Zeit virämisch und wird dann wieder gesund. In diesem Fall spricht man von einer vorübergehenden Virämie.

In der Praxis wird die Virämie durch die direkte Nachsuche des Virus diagnostiziert (im Labor «Antigen Nachsuche» genannt): ein PI-Tier erzielt somit bei jedem Test ein positives Resultat, im Gegensatz zu einem vorübergehend virämischen Tier, welches nur zum Zeitpunkt der Virämie positiv reagiert.

Welche Tests benutzt die ARSIA?

Zur Nachsuche der BVD Antigene (Ag) werden hauptsächlich zwei Tests bei der ARSIA benutzt: der Test Elisa Ag und die PCR Technik.

Der erste Test wird an den Ohrbiopsien angewandt und den Blutproben der Rinder, die älter als 6 Monate sind. Die PCR Technik wird meist zur Untersuchung der Tankmilch und der Blutproben an Rindern benutzt, die jünger als 6 Monate sind.

Die Unterschiede in der Benutzung dieser beiden Tests stehen in Verbindung mit den Grenzen der Nachweisfähigkeit der Antigene und den Kosten.

Zum Beispiel: der Test Elisa Ag kann nicht im Falle einer Blutprobe eines jungen Rindes benutzt werden, da die Antikörper, die im Kolostrum anwesend sind und in das Blut abgegeben werden, dieses Test stark beeinflussen. Wird dieser Test bei Kälbern benutzt, steigt das Risiko falsch negativer Resultate deutlich an.

Dementgegen ist die Benutzung der PCR Technik oft durch den Preis begrenzt, der im Vergleich zur Elisa Ag Untersuchung nicht so attraktiv ist! Die PCR bietet jedoch eine große Sensibilität: sie ermöglicht die Arbeit in « Pools » (Vermengung von Proben) und ist daher fähig, ein PI-Tier anhand einer gemischten Milch von 300 Kühen nachzuweisen! Daher ist sie auch fähig, eine sehr geringe Virämie nachzuweisen.

Was heißt ein nicht interpretierbares Resultat?

Im Allgemeinen wird dieses Resultat bei einer vorübergehenden Virämie erzielt; möchte man die Gewissheit haben, muss der Tierarzt dem Tier eine neue Probe entnehmen (Blutprobe). Fällt das zweite Resultat negativ aus, so kann daraus geschlossen werden, dass es sich um eine vorübergehende Virämie handelt.

Im Rahmen des obligatorischen Bekämpfungsplans wird ein Tier, welches ein nicht interpretierbares Resultat erzielt hat, logischerweise als « PI-verdächtig » angesehen, so lange kein zweites Resultat für das betreffende Rind zur Verfügung steht.

Was bedeutet ein negatives Resultat?

Alles hängt von der Art der Probe ab (Blutprobe, Ohrbiopsie, …), an der der Test durchgeführt wurde, dem Alter des Tieres und natürlich der Art des benutzten Tests (PCR oder ELISA Ag).

Lediglich gewisse « Kombinationen » können im Falle eines negativen Resultats garantieren, dass das Tier nicht PI ist.

Die Tabelle 1 zeigt die Gesamtheit der Kombinationen Test/Probe, die seitens der Gesetzgebung als « gültig » anerkannt sind und zur Vergabe eines Status « nicht PI nach Untersuchung » führen (siehe ARSIA INFOS Monat Juni, die verschiedenen BVD Status).

Tabelle 1 Kombinationen Test-Probe, die im Rahmen des offiziellen Bekämpfungsplans zur Vergabe eines BVD Status führen.

	PCR individuell	PCR pool von 10	Elisa Ag
Blutprobe Kalb jünger als 1 Monat	Ok	NEIN	NEIN
Blutprobe Kalb Alter von 1 bis 3 Monate	Ok	Ok	NICHT gültig
Blutprobe Rind älter als 3 Monate	Ok	Ok	Ok
Ohr-Biopsie	Ok	Ok	Ok

Stellt eine Blutprobe aus der Nabelschnur, die mittels ELISA Ag getestet wird, eine gültige Alternative zur Ohrbiopsie dar, angesichts des Königlichen Erlasses zur Bekämpfung der BVD ?

NEIN !

Einerseits sind nur die Proben von vorher identifizierten Kälbern gesetzlich als gültig für die Vergabe eines BVD Status anerkannt. Eine Blutprobe aus der Nabelschnur entspricht generell nicht diesem Kriterium.

Andererseits ist, aufgrund der Liste der Tests, die vom Nationalen Referenzlabor im Rahmen des K.E. BVD anerkannt sind, die einzige gültige Probenentnahme zur Anwendung eines Testsle ELISA Ag an Kälbern, die jünger als 3 Monate sind, die Ohrbiopsie.

In Bezug auf die Blutprobe ist lediglich die PCR (individuell oder in Pools je nach Alter) anerkannt.

Gleich welche « Kombination » aus der Tabelle 1 ausgewählt wird, die « falsch negativen » Resultate sind selten (weniger als 1%)!

Aus diesem Grund kann ein Tier nach einem ersten negativen Resultat auf einen dieser Tests als nicht PI zertifiziert werden.

Wie reagieren angesichts eines positiven Resultats?

Die «falsch positiven» Resultate sind im engeren Sinn ebenfalls sehr selten. « Positives Resultat » (gleich welcher Test) geht also immer mit «Anwesenheit des Virus » im Betrieb einher!

Jetzt stellt sich die Frage, ob das positive Tier ein PI-Tier ist (und daher so schnell wie möglich zu eliminieren) oder ein vorübergehend virämisches Tier, das sich in einigen Wochen des Virus entledigt hat, dies ist eine andere Sache…

Auch hier kann die Interpretation eines Resultats je nach benutztem Test und Art der Probe « fein differenziert » werden.

Wenn ein Tier aus gesetzlicher Sicht nach dem ersten positiven Resultat A PRIORI als PI-Tier betrachtet wird (siehe ARSIA INFOS Monat Juni 2014), so ermöglicht, aus rein wissenschaftlicher Sicht, ein einziges positives Resultat nicht darauf zu schließen, dass das Tier PI ist. Hierzu müssen für dieses Tier 2 positive Resultate mit ausreichend Abstand vorliegen.

Der minimal einzuhaltende Zeitraum zwischen den 2 Tests hängt von der Art des Tests ab, der für die zweite Beprobung benutzt wird und dessen Wahl selbst vom Alter des Tieres abhängt (siehe Tabelle 1).

Während langer Zeit, als die PCR Technik noch nicht benutzt wurde, wurde eine Frist von 1 Monat empfohlen, da die große Mehrheit der vorübergehenden Virämien nach dieser Frist nicht mehr mittels ELISA Ag nachgewiesen werden konnten.

Aus diesem Grund wurde empfohlen, ein positives Tier 1 Monat später erneut testen zu lassen, um den PI-Charakter bestätigen zu können. Wird die PCR Technik benutzt, die, wie wir wissen, viel empfindlicher ist, so empfiehlt sich eine minimale Frist von 45 Tagen.

« Ich zögere nicht mehr! Anfangs wurde systematisch eine zweite Blutprobe durchgeführt, deren Resultat jedes Mal positiv war. Seitdem eliminiere ich sofort die positiven Kälber. Ist das falsch ? ».

Sicher nicht! In Sachen BVD kann eine « Gewissheit » teuer sein. In der Tat ist aus wirtschaftlicher Sicht das Abwarten von mehr oder weniger 2 Monaten vor der Eliminierung eines ansteckenden und daher gefährlichen Tieres keine gute Strategie.

Die Frage, die man sich stellen sollte, ist die, mit welcher «Wahrscheinlichkeit» man behaupten kann, dass das Tier wirklich PI ist, aufgrund eines einzigen positiven Resultats.

Diese Wahrscheinlichkeit hängt vom benutzten Test und dem Resultat ab. Nachstehend einige genauere Angaben.

Elisa Ag auf Ohrbiopsie

Auf Basis der Resultate der Bestätigungstests, die im Laufe der letzten 3 Jahre bei der ARSIA durchgeführt wurden, konnten wir feststellen, dass eine positive Elisa Ag Ohrbiopsie in 89,6 % der Fälle effektiv einem PI-Kalb entspricht.

Aus diesem Grund und angesichts des Risikos ein wahrscheinliches PI-Kalb 45 Tage länger in der Herde zu halten (Rinder, jünger als 6 Monate, die über PCR erneut getestet wurden), empfehlen wir, jedes Biopsie-positive Kalb zu eliminieren und dies, ohne Kontrolle.

Elisa Ag auf Blutprobe

Ein positives Resultat einer Blutprobe, die mittels Elisa Ag Erns untersucht wurde, entspricht in 64,1 % der Fälle einem PI-Tier. Je nach Wert des Tieres, ist es nicht immer ratsam, ein solches Tier bis zur Bestätigung zu behalten.

Test PCR auf Blutprobe

Wie wir bereits festgestellt haben, ist die PCR sehr empfindlich.

Ein positives Resultat entspricht nur in 27,7% der Fälle einem PI-Tier. Daher ist das erneute Testen eines PCR-positiven Tieres gerechtfertigt.

Zudem kann ein PCR Resultat « positiv Grenze der Nachweisbarkeit » sein (« pos ld », wie es im Analyse-Bericht aufgeführt wird), was bedeutet, dass die Viruskonzentration im Blut gering ist. Meistens ist ein Tier mit diesem Resultat vorübergehend virämisch und reagiert auf die zweite Probe wieder negativ.

Sie bestellen BVD Ohrmarken?

Vergessen Sie nicht, die spezifische Zange zu bestellen, falls Sie diese noch nicht besitzen !

Generalversammlung der ARSIA

Die Paratuberkulose : Bekämpfung und wirtschaftliche Realität vereinen

Mit ungefähr 30% infizierten Herden in der Wallonie, 15 bis 25 befallenen Tieren für einen beobachteten klinischen Fall in einem Bestand, ist die Paratuberkulose Teil der Herdenkrankheiten, die unsere Vereinigung zum Tierschutz und ihre Veterinärabteilung aktiv beschäftigt.

Langsam, aber sicher überhandnehmend ist diese Krankheit vielschichtig. Die Einführung und Ausarbeitung von Strategien zur Beherrschung und Bekämpfung sind es ebenfalls. Kontrollplan, Bekämpfungsplan, … auch wenn die Motivationen und Ziele sich einander ergänzen, so können sie unter anderen Aspekten manchmal in den Augen der Züchter gegensätzlich erscheinen und auf wirtschaftlicher Ebene schwer sein, insbesondere in den Ammenkuhbetrieben. Die «Bekämpfung und wirtschaftliche Realität vereinen» ist daher ein vorrangiges Thema für die Verantwortlichen unserer Vereinigung.

Anlässlich der Generalversammlung, am 18. Juni, hatte die Arsia mehrere Referenten eingeladen, um über dieses Thema zu reden, in Anwesenheit des Präsidenten der Arsia, **J. Detiffe**.

Zu Beginn der Debatte hat Herr Dr. Vet. **J.Y Houtain**, Verantwortlicher der Abteilung Epidemiologie und Gesundheitsverwaltung der ARSIA, die Krankheit vorgestellt, sowie die Projekte und Maßnahmen, die die Arsia in diesem Rahmen entwickelt hat.

Warum bekämpfen ?

Die wirtschaftlichen Auswirkungen solch einer Krankheit in einem Betrieb sind schwer: in der Milchwirtschaft liegt der Rückgang der Milchproduktion bei 10 bis 25%. Eine Simulation des Verdienstausfalls in einer Herde von 150 Kühen mit 7500 L/Jahr, wenn 10% der Kühe befallen sind, weist einen entgangenen Gewinn von 1 656€ bis 4 141 €/Jahr auf. In der Ammenkuhwirtschaft liegt der Verlust der durchschnittlichen täglichen Gewichtszunahme bei 250 bis 800g/ Tag !

Schwierige Diagnose … Komplex und kostspielig

Geht es um die Paratuberkulose, besteht ein bedeutendes Problem in der « Zuverlässigkeit » der Tests zur Nachsuche, die alles andere als zufriedenstellend ist…Im Falle eines positiven Resultats, ist es sicher, dass das Tier (und die Herde !) infiziert ist. Ein einziges negatives Analyse-Resultat von Blut oder Milch hat jedoch quasi keine Bedeutung. Nur die Wiederholung und Kombination von verschiedenen Tests können das Risiko senken, einer Infektion zu entgehen. Konsequenzen: Garantien beim Ankauf können nicht gegeben werden.. Eine Herde « seuchenfrei » zu zertifizieren auch…

Zudem ist es in den befallenen Herden unmöglich, alle infizierten Rinder zu identifizieren. Deren Reform, wenngleich sie auch den Infektionsdruck senkt, führt aber nicht zur Gesundung! Andere, drastische Maßnahmen der Biosicherheit sind notwendig – betonte auch der Tierarzt Dr. **M. Bihain**, praktizierender Tierarzt in Sibret. Er ist der Meinung, auch wenn die momentanen Pläne nicht zur Gesundung führen, so bringen sie doch eine tatsächliche Verbesserung der allgemeinen Gesundheit, und dies, auf beachtliche Weise nach 3 Jahren.

Die Pläne sind auch im Rahmen des Ansatzes der QFL (Qualität Milchsektor) nützlich, in dem Sinne, dass die Verwaltung der Paratuberkulose dem Lastenheft nicht entkommt.

Bleibt die Frage der Eliminierung der positiven Tiere, die für den Landwirten eine schmerzhafte und schwer zu verwaltende Aufgabe ist. Aus diesem Grund war die Aussage von Frau **Fr. Troquet** eindeutig. Die Züchterin und ihr Mann haben im Jahr 2008 einen Bestand überholt, der teils aus Milchvieh und teils aus Ammenvieh bestand. In der Zucht traten sehr schnell bedeutende, aufeinanderfolgende Gesundheitsprobleme auf, insbesondere eine delikate Situation angesichts der Paratuberkulose, da sich, trotz mehrerer Vorsorgemaßnahmen (Ankäufe aus scheinbar « gesunden » Beständen, Kontrolle der Ankäufe,...), im Rahmen des von der Arsia angebotenen Bekämpfungsplans herausstellte, dass ungefähr 70% der Tiere positiv reagierten. Aufgrund der Bewertung ihres « Ausscheidungspotenzials » besteht die einzige Lösung in der Eliminierung der Tiere auf mehr oder weniger lange Sicht. Angesichts einer solchen Anzahl, ist es offensichtlich, dass die Auswirkungen, sowohl auf die Wirtschaftslage des Betriebs, als auch auf die Moral der Züchter, nicht zu unterschätzen ist. Und es handelt sich hier nicht um einen Einzelfall...

Von Seiten der Molkereien

Herr. R. Debergh, geschäftsführender Verwalter des Verbands der Blegischen Molkereien (CBL), stellte den Kontrollplan der Paratuberkulose des Milchsektors vor, insbesondere seine Motivationen, Resultate und Perspektiven. Die CBL, erinnerte Herr Debergh, hat, in Abstimmung mit allen Akteuren, die in der Milchproduktion beteiligt sind, vor nunmehr 8 Jahren einen Kontrollplan der Paratuberkulose vorgeschlagen. Angesichts eines Milchsektors, der in 2012/2013 rund 18% der belgischen Exporte (Wert) in Drittländer aufgewiesen hat – der Export von Milchprodukten nach China ist um 37% angestiegen – bestehen die Ziele darin, diese angesichts der Garantien in Sachen Paratuberkulose zu sichern.

Die größte Herausforderung für den Molkereisektor besteht also darin, die Prävalenz in den Herden zu senken und den Zugang der belgischen Milchprodukte zu ausländischen Märkten zu garantieren.

Die Folgen eines möglichen Zusammenhangs mit Morbus Crohn vorwegnehmen, den Gesundheitszustand der Herden verbessern und den Betrieben zu helfen, die stark betroffen sind, all dies sind Sorgen des Milchsektors.

Im Jahr 2013 haben etwas mehr als 3 000 belgische Betriebe am Plan teilgenommen (36,8 %). 30% der getesteten Tiere haben sich bei der letzten Kampagne als positiv erwiesen.

Herr. Chr. Baguette, Präsident des Verwaltungsrates der Laiterie des Ardennes und Verwalter von Solarec, ist ebenfalls Milchproduzent in der Region von Visé und nimmt schon seit 2010 am Paratuberkulose-Plan teil. Als « wallonische » Antwort auf die Rede von Herrn Debergh, hat Herr Baguette die Laiterie des Ardennes vorgestellt und die Frage der Paratuberkulose in der Wallonie erneut gestellt. Sich der Schwierigkeit bewußt, diese Krankheit in Angriff zu nehmen, zeigt er sich dennoch mit dem Plan zufrieden, den der Milchsektor momentan vorschlägt, möchte aber, dass ein einfacher und pragmatischer Ansatz der Bekämpfung der Paratuberkulose entwickelt wird, der es den Tierhaltern ermöglicht, an einem Plan teilzunehmen, falls dies notwendig ist.

Die Grenzen des Kontrollplans

In diesem Sinne müssen, laut dem **Präsidenten Detiffe**, zwei Feststellungen gemacht werden :

1. Für die infizierten Herden ist der Kontrollplan nicht ausreichend. Begrenzt auf die Milchviehherden ermöglicht er nicht die Gesundung der Herde: ein Bekämpfungsplan müsste bestehen. Dies schlägt die Arsia vor, die Vorgehensweise basiert auf einer intensiven Nachsuche in der gesamten Herde und verbindet einerseits Analysen anhand von Blut und/oder Milch und anhand von Fäkalien und andererseits eine tierärztliche Begleitung.
2. Für die gesunden Herden ist der Kontrollplan zu aufwendig, da der individuelle Ansatz zu kostspielig ist und ohne « Rückvergütung » auf die Investition, die Milch wird nicht « aufgewertet » und eine Gesundheitszertifizierung ist nicht vorgesehen. Eine weniger kostspielige Möglichkeit die Herden mit « geringem Risiko » zu qualifizieren, wäre erfolgreicher.

Die Paratuberkulose kurzgefasst

Eine sehr resistente Bakterie ist für die Krankheit verantwortlich, Mycobacterium avium ssp paratuberculosis (oder MAP).

Die Kälber sind am empfindlichsten, aber die Auswirkungen zeigen sich nur und MANCHMAL im Erwachsenenalter durch Anzeichen wie : Durchfall, Abmagerung, Sterblichkeit.

Die Krankheit ist sehr nachteilig auf wirtschaftlicher Ebene (Defizit der Nahrungsaufnahme, Unterproduktion,…).

Derzeit noch schwer diagnostizierbar, ist sie komplex und teuer.

Ein Herden-Test, bei der Arsia untersucht

J.-Y. Houtain hat anschließend die Untersuchungen der Abteilung Gesundheitsverwaltung beschrieben, die ein angemessenes Protokoll bestimmen, das die Anwesenheit der Keims der Paratuberkulose (MAP) nachweisen kann und dies anhand eines oder einer begrenzten Anzahl stellvertretender Proben der Herde.

Theoretisch müsste anhand der betroffenen Probe, der Keim nachgewiesen werden können, wenn die Herde infiziert ist. Ist die Herde « gesund », wird keine Spur des Keims nachgewiesen.

Basierend auf Untersuchungen, die in anderen Ländern durchgeführt wurden, scheinen die Entnahmen von Fäkalien im Umfeld der Rinder als geeignetste Beprobungsart für dieses Prinzip « auserkoren » zu sein. Die am häufigsten positven Bereiche sind die Durchgänge der Rinder, die Stallung, der Lebensbereich, der Mist und die Gülle. Was die Wahl der Analyse angeht, greift das Labor der Arsia auf die PCR Technik auf Pool zurück, gefolgt von einer PCR nach Anreicherung.

Die Schlussfolgerungen der Studie kündigen eine sehr gute Übereinstimmung mit den einzelnen Ansätzen an, sowie eine Gesundheits- « Garantie », die der einer individuellen Bilanz ähnlich ist, so wie es der Kontrollplan momentan vorsieht.

Konkret gesehen, demnächst ?

Zwei Anwendungen vor Ort – Diagnose und Zertifizierung – ergeben sich aus dieser Studie. Die diagnostische Anwendung schließt ein Paratuberkulose « Foto » der Herde ein und die Anwendung « Zertifizierung der Herde » könnte in den Kontrollplan integriert werden.

Die Teilnehmer der Diskussionsrunde und insbesondere der Vertreter der CBL, **Herr Debergh**, haben diesen Vorschlag der Arsia mit großem Interesse aufgenommen, der ohne Zweifel auf der Tagesordnung der zukünftigen Versammlungen aller wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Partnervereinigungen des Milchsektors stehen wird.

Schlussfolgernd, dank der verfügbaren Hilfsmittel, die gewiss nicht perfekt sind, aber stetig verbessert werden, können den Erfordernissen aller Betriebsarten glücklicherweise angepasste Lösungen angeboten werden !

Die ARSIA setzt auf einen durchdachten und innovativen Einsatz dieser Hilfsmittel, zur Verbesserung der Effizienz der Nachsuche in den infizierten Herden und zur Verringerung der Anzahl individueller Proben und Analysen und somit der Kosten in den gesunden Herden...

Zudem, und dies sehen wir an den Problemen der Handelsaustausche, hat die Paratuberkulose keine Grenzen. Die wissenschaftliche Forschung ist auf internationaler Ebene im Einsatz... Wetten wir, dass irgendwann andere Lösungen, sowohl auf diagnostischer, als auch auf vorsorglicher Ebene entdeckt und vor Ort eingesetzt werden, um die Paratuberkulose zu überwinden.

Am Ende der Versammlung konnten die zahlreichen Zuhörer der Rede von Frau **E. Bériaux** lauschen.

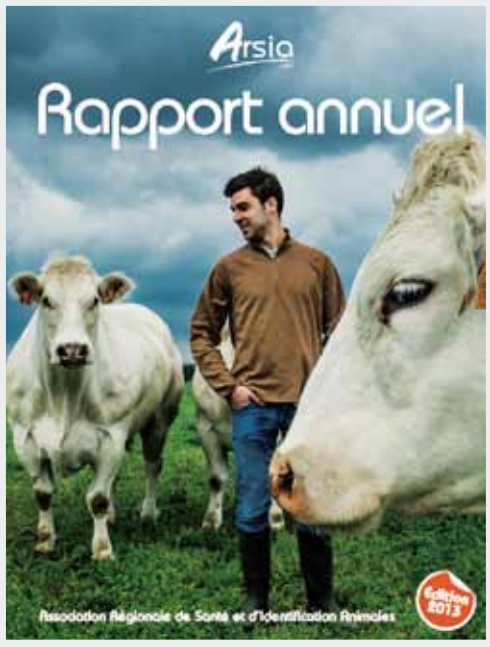
Die Stellvertreterin des Ministers Carlo Di Antonio hat unter anderem betont: «um die Tierhalter zu ermutigen, Vorsorgetechniken auf zootechnischem Gebiet anzunehmen, hat der Minister beschlossen, die « Rechnung der Arsia » zu erleichtern, für die gesamten Tierhalter, bis zu einem individuellen Betrag von 200€. Hierzu hat die Wallonische Region einen Betrag von 2 Millionen Euro bereitgestellt, der dazu dient, die Kosten der Identifizierung und der Beiträge der Solidaritätskasse Arsia+ zu senken. Daher sollte man die Einschreibung weder anzweifeln, noch herauszögern, falls diese noch nicht erfolgt ist!

Schließlich freute sich die Versammlung, Frau S. Laruelle ein letztes Mal in der Ausübung Ihrer Funktion als Ministerin des Mittelstandes, der KMU, der Selbstständigen und der Landwirtschaft anzuhören. Sie ist unseren jährlichen Versammlungen immer treu geblieben... Am Ende ihrer Rede, welche ihre zahlreichen Baustellen und « beendeten » Arbeiten aufführte, begrüßte der Präsident Jean Detiffe ihre Laufbahn, welche für den gesamten Zuchtsektor sehr effektiv war und dankte ihr im Namen der Arsia auf's Herzlichste...

Der Präsident Jean Detiffe bedankte sich bei der Ministerin Sabine Laruelle mit Blumen

Tätigkeitsbericht 2013 : die großen Linien

Anlässlich der GV 2014, hat Marc Lomba, Direktor der Abteilung Koordination der Allgemeinen Politik, die Hauptthemen des Tätigkeitsberichts 2013 der Arsia vorgestellt. Der Bericht ist in voller Länge auf unserer Internet Seite www.arsia.be verfügbar



Identifizierung und Registrierung

Im Jahr 2013 waren 11 306 Herden und 1 203 171 Rinder registriert. In 1 Jahr ist die Anzahl Herden um 3.7% gesunken.

Der Gesamtviehbestand bleibt stabil, mit etwa 1000 Tieren weniger als im Jahr 2012.

Die durchschnittliche Anzahl Vieh pro aktive Herde ist daher auf den Stand von 2010 angestiegen, mit durchschnittlich 106 Tieren pro Betrieb.

Dank der besonderen Qualität der benutzten Ohrmarken, wurden lediglich 2.2% der Ohrmarken im Jahr 2013 ersetzt.

Wir zählen 1 627 Schweinehalter, 7 796 Schafshalter und 354 Geflügelhalter.

Im Jahr 2013 wurden ungefähr 50% der Registrierungen von Geburten und Bewegungen über CERISE durchgeführt. In Bezug auf die Neuigkeiten stellt das Modul GESAVO ein zusätzliches Hilfsmittel dar, welches den Tierhaltern und Tierärzten ermöglicht, die Resultate und Empfehlungen infolge einer Fehlgeburt im Betrieb einzusehen.

Tiergesundheit

Im Jahr 2013 haben wir ungefähr 470 000 Proben in Empfang genommen und insgesamt 772 724 Analysen durchgeführt.

Unsere Fahrer haben etwa 3 710 Kadaver zwecks Autopsie in den Betrieben eingesammelt. Die Anzahl Autopsien lag bei 5 767.

KIT ANKAUF : Im Jahr 2013 war weniger als 1 angekauftes Tier auf 5 Gegenstand eines Kit Ankauf!

Allerdings waren 0,9% der getesteten Tiere positiv für die BVD und die Paratuberkulose, 10% für die Neosporose... Das ist nicht harmlos! Wir können nur betonen: die angekauften Tiere müssen immer getestet werden! Dies ist auch der Fall für die **IBR**. 60% der Herden besitzen einen Status «IBR-frei» (I3 und I4). Im Jahr 2013 wird - leider – eine Tendenz beobachtet: die Vorgehensweise der Kontrolle beim Ankauf, die in den Herden mit Status I2D, I3, I4 angewandt wird, wird selten eingehalten. In der Tat und schon wieder, der Ankauf von Rindern ist der **Risikofaktor Nr. 1** für die Ansteckung der Herden mit dem Virus der IBR. Der Königliche Erlass IBR sieht jedoch vor :

1. die Durchführung einer ersten Blutprobe innerhalb von 8 Tagen nach der Ankunft des Tieres,
2. die Durchführung einer zweiten Blutprobe zwischen dem 28. und 40. Tag nach der Einführung
3. die Abgrenzung des eingeführten Tieres bis zum Erhalt des Resultats der zweiten Blutprobe. Diese fehlt jedoch oft...

Ein gewarnter Tierhalter und Tierarzt sind vierfach vorsichtig! Die ARSIA lädt sie ein, die zweite IBR Blutprobe im Falle eines Ankaufs automatisch durchzuführen, selbst wenn das Rind aus einer seuchenfreien Herde stammt.

BVD : Ein nationaler Bekämpfungsplan ist für das Jahr 2015 vorgesehen (weitere Informationen auf Seite 2 dieser Ausgabe)... In der Zwischenzeit wurden lediglich 23% der angekauften Tiere auf diese Krankheit untersucht. Unter den Altersklassen, die am wenigstens kontrolliert werden, befinden sich vor allem die jungen Tiere, die jünger als 1 Jahr sind, obwohl diese die gefährlichsten sind, was allzuoft vergessen wird !

PROTOKOLL FEHLGEBURT : Nach diesem vierten Jahr können wir den Erfolg dieses Programms bestätigen, jedoch mit einem kleinen Dämpfer. Seit 2009 ist die Anzahl an Meldungen von Fehlgeburten um 207 % angestiegen, sank aber von 2012 auf 2013 um 11 %. Das Ziel der FASNK (mindestens 4000 Meldungen von Fehlgeburten in der Wallonie) wurde im Jahr 2013 erreicht. Wenn dieser Rückgang von 2013 im Jahr 2014 anhält, kann das Ziel nicht mehr erreicht werden. Eine einzige Mitteilung: melden und senden Sie Ihre Aborte dem Labor (gratis Einsammlung) ! Ihr Vorgehen ermöglicht uns, die Überwachung vor Ort zu verbessern und gibt uns einen konkreten und nützlichen Hinweis auf die Krankheiten, die für Fortpflanzungsprobleme verantwortlich sind.

Die Neosporose bleibt der am häufigsten diagnostizierte Grund für Fehlgeburten, gefolgt von Krankheiten, wie das Q Fieber, die Leptospirose, die BVD und die Salmonellose.

La néosporose reste la cause d'avortement la plus diagnostiquée, suivie de maladies telles que la fièvre Q, la leptospirose, la BVD et la salmonellose.

Im Anschluss an die Anschaffung eines « **MALDI-TOF** » im Jahr 2013, High-Tech-Gerät und einzigartig in der belgischen Veterinärwelt, wurde die Bakterie Bacillus licheniformis zum ersten Mal bei einem Rinderabort in der Wallonie nachgewiesen. Zudem ermöglicht dieses Gerät einen Zeitgewinn von etwa 3 Tagen bei der Übertragung der Resultate. Bei dieser Bakterie handelt es sich um einen « neuen » Grund für Fehlgeburten, den es der Liste der Krankheitserreger zuzufügen gilt, die Fehlgeburten verursachen. Seine scheinbare Prävalenz erreicht bis zu 1,5% im Laufe einiger Monate des Jahres, was diese Bakterie zu einer Ätiologie macht, die es nicht zu vernachlässigen gilt.

GPS : das Projekt « Übertragung der Immunität » ermöglichte die Definition und Verbreitung der Schwellenwerte, die für die Verwaltung der Kälber und des Kolostrum in einem Betrieb unerlässlich sind. Im Jahr 2014 werden 3 neue GPS Projekte entwickelt, wovon manche bereits fortgeschritten sind : « Durchfall beim jungen Kalb », «Fehlgeburt nach natürlicher Deckung » und « Euterentzündungen während des Trockenstehens ».

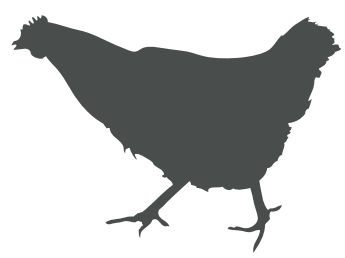
PARATUBERKULOSE : In der Wallonie sind ungefähr 2 von 3 getesteten Herden befallen, mit einer durchschnittlichen Infektionsrate pro Herde von +/- 5%. Ergänzend zum CBL Kontrollplan, kombiniert der Arsia Bekämpfungsplan die Tests auf Milch/Blut und Fäkalien. Der Test PCR auf Fäkalien ermöglicht es, die infizierten Tiere je nach Bedeutung der Ausscheidung einzustufen und somit den Tierhalter bei der Eliminierung der ansteckendsten Rinder zu unterstützen.

Der Tätigkeitsbericht Antibiogramme 2013, der von Jean Bughin, DVM, geschrieben wurde, ist veröffentlicht worden und auf unserer Internet Seite einzusehen.

Gleich welches Projekt, gleich welche Aktivität, die Arsia, als Züchtervereinigung, achtet darauf, die Techniken, Dienstleistungen und Forschungen im Einklang mit den praktischen und wirtschaftlichen Realitäten vor Ort aufrechtzuerhalten... Dies ist im Alltag möglich dank der guten Zusammenarbeit der 133 Mitarbeiter der Arsia.

Resultate der Salmonella Analysen beim Geflügel im Jahr 2013

Im Rahmen der Bekämpfung der Salmonellen beim Geflügel hat Belgien seine Ziele erreicht. Alle Resultate der Salmonella Analysen, insbesondere die der Serotypen Typhimurium und Enteritidis, sowie eine Übersicht der anderen Serotypen, die beim Zuchtgeflügel, Masthähnchen und Mastputen angetroffen wurden, sind auf unserer Internet Seite verfügbar **www.arsia.be**



Die Abteilung Tiergesundheit unterm Mikroskop !

Nach unserer umfangreichen Zufriedenheitsumfrage angesichts unserer Abteilung Identifizierung und Registrierung im Jahr 2013, hat die Arsia – immer mit dem Ziel, die Qualität unserer Dienstleistungen zu verbessern - am 19. Juni eine zweite Umfrage gestartet, die diesmal mit unserer Abteilung Tiergesundheit in Verbindung steht.

Offen für all unsere Kunden, Tierhalter und Veterinäre, bezieht sie sich auf die Bewertung der Dienstleistungen der Tiergesundheit : Laboratorien, Empfang, Abholungen, usw,... und respektiert die Anonymität.

In diesem Rahmen ist die Zusammenarbeit einer größtmöglichen Anzahl unter Ihnen kostbar

Sie möchten an unserer Umfrage teilnehmen ?

Besuchen Sie unsere Internet Seite www.arsia.be, die Umfrage steht dort online zur Verfügung. Sie können ebenfalls den untenstehenden QR Kode mit Ihrem Smartphone scannen.

Wir danken im Voraus

für Ihre Mitarbeit !

Die ARSIA

Verantwortlicher Herausgeber : Jean Detiffe, Präsident der Arsia
Redaktion : Sylvie Lecomte

Tel : 083 / 23 05 15 - Mail : arsia@arsia.be - Web : www.arsia.be